

Was Junge und Alte nervt

HOMBRECHTIKON. Jugendliche und Erwachsene haben darüber diskutiert, was sie im öffentlichen Raum aneinander nervt – und an welchen Orten sie sich unwohl fühlen.

NICOLE TROSSMANN

Das oft angespannte Verhältnis zwischen Jugendlichen und Erwachsenen ist ein Thema, das auf Interesse stösst: Das bewiesen die fast 100 Jugendlichen und Erwachsenen, die sich am Mittwochabend zum Dialog im Gemeindesaal trafen. Das National Coalition Building Institute, vor allem bekannt durch sein schweizweites Peacemaker-Projekt in Schulen, organisierte den Abend zusammen mit vier lokalen Grössen: der Mojuga (Mobile Jugend- und Gassenarbeit), der Schulsozialarbeit, der Beratungs- und Präventionsstelle sowie Samowar.

Ziel war es, einen Dialog zwischen Jung und Alt zu eröffnen und sich so gegenseitig anzunähern. Auftraggeber der Veranstaltung war der «Runde Tisch», das Netzwerk der Gemeinde Hombrechtikon zu Jugendfragen.

Unangenehme Orte

Zwei Kernthemen besprachen die Jugendlichen und Erwachsenen. Zum einen ging es um den Umgang zwischen Jung und Alt generell, zum anderen um Plätze, an denen sich Einwohner unwohl fühlen. Das Publikum wurde in verschiedene Gruppen auf-

geteilt, um die Fragen im kleinen Kreis zu diskutieren. Moderatorin Nadja Güldi vom Schüler/innenparlament (Sip) etwa wollte wissen, ob sich die Jungen und Älteren an den gleichen Plätzen unsicher fühlten, und welches denn solche heiklen Orte seien. Es stellte sich rasch heraus, wo einigen Einwohnern der Schuh drückt. Junge und Ältere gleichermaßen nannten Grossacher, Migros und Post als neuralgische Punkte. Eine Jugendliche sagte, beim Grossacher gebe es kaum Strassenbeleuchtung. Ein Erwachsener kritisierte, dass auf den Pausenplätzen randaliert werde. Eine Einwohnerin erzählte, sie verspüre Wut, wenn Jugendliche vor Post und Migros herumhängen. Ein anderer Einwohner entgegnete ihr, in diesem Alter sei es normal, draussen herumzuhängen, «das haben wir doch alle gemacht».

Trotz einzelner unterschiedlicher Meinungen war der Grundtenor schnell klar: Jugendliche stören nirgends, solange sie sich anständig verhalten – sprich, wenn sie keine Bierflaschen oder Zigarrettenstummel herumliegen lassen und nach 22 Uhr nicht zu laut sind. Die Jungen in der Gruppe warfen ein, dass Jugendliche sich ge-

genseitig motivieren müssten, Abfall aufzuräumen: «Von Erwachsenen wird es als Zurechtweisung empfunden und dann erst recht nicht gemacht.»

Littering sorgt für Ärger

Nach den Gruppengesprächen präsentierten die Moderatoren die Resultate im Plenum. Auch hier wurde rasch klar, dass bei vielen Konsens herrscht über konkrete Probleme: Erwachsene bemängeln Lärm, Junge dagegen, dass sie in Hombrechtikon nicht genug Plätze mit Sitzgelegenheiten haben, wo sie willkommen sind. Dies auch, weil das Jugi nur an zwei Tagen pro Woche offen ist. Beide waren sich einig, dass es auf der anderen Seite oft an Respekt fehle oder dass Littering ein Problem sei.

Die Resultate wurden konstruktiv und humorvoll präsentiert. So mahnte ein Erwachsener seine Altersgenossen, toleranter zu sein: «Man könnte meinen, wir seien alle mit 40 Jahren auf die Welt gekommen.» Moderatorin Corina Pally nahm mit einer Anekdote all jenen den Wind aus den Segeln, die sagten, sie trauten sich nicht, auf Gruppen von Jugendlichen zuzugehen: «Ich kam aus der Migros mit zwei vollen Einkaufstaschen, sah die Jungen und meinte lachend: «Falls es Euch langweilig ist, könnt Ihr mir helfen, die schweren Taschen zum Auto zu tragen.» Und das taten sie prompt!»

Vier Themen kristallisierten sich heraus, die den Teilnehmern besonders unter den Nägeln brannten. Zum einen war das die Frage nach einem Jugendcafé. Dort stellt sich jedoch das Alkoholproblem – soll man Alkohol ausschenken? Und wenn nicht, kommen gewisse ältere Gruppen dann überhaupt? Das zweite Thema war Littering. Hier kam seitens einer Erwachsenen die Ermunterung, über den eigenen Schatten zu springen und Junge direkt anzusprechen – oder den Abfall einfach auch mal liegen zu lassen. Das dritte Thema war Respekt: Alle waren sich einig, dass es wichtig sei, sich gegenseitig zu grüssen, um keine Trotzreaktionen zu provozieren. Zuletzt diskutierten die Anwesenden, ob man probeweise Sitzplätze für Junge in der Gemeinde aufstellen sollte.

Lothar Janssen von der Beratungs- und Präventionsstelle zeigte sich nach der Veranstaltung sehr zufrieden. Nun würden die Daten ausgewertet und vor allem die vier letzten Themen analysiert. Am 16. November sei eine Folgeveranstaltung geplant. Wichtig sei, ein Zeichen gesetzt zu haben: Man nehme die Sorgen der Einwohner ernst. Er verspricht: «Das war keine Alibiübung, wir bleiben dran!» Die hohe Teilnehmerzahl und den konstruktiven Dialog zwischen Jung und Alt an diesem Abend wertet er als vollen Erfolg: «Wir haben diskutiert – und nicht gelabert!»

Neuer Bus im Einsatz

HERRLIBERG. Auf der Strecke zwischen Bahnhof Herrliberg-Feldmeilen und Kirche Wetzwil verkehrt die Linie 974. Seit dem 9. Mai mit einem neuen grösseren Bus. Dieser bietet 17 Sitz- und ebenso viele Stehplätze. Neu finden auch Rollstuhl, Kinderwagen und Velos Platz im Gefährt.

Die Linie 974 ist auf Wunsch der Gemeinde seit 2007 wochentags um im Halbstundentakt in Betrieb. 2008 kamen Kurs am Wochenende hinzu (im Stundentakt). Die Gemeinde trägt die Kosten von jährlich 250 000 Franken. Dies, weil die Durchschnittszahl von zehn Fahrgästen pro Kurs noch nicht erreicht wird. Momentan sind 6,8 Passagiere pro Kurs. Sobald der geforderte Wert erreicht ist, würde der Zürcher Verkehrsverbund die Kosten für die Linie übernehmen. 2010 hat die Zahl der Fahrgäste im Vergleich zum Vorjahr um 18 Prozent zugenommen von 82 000 auf 97 000. (zsz)

Feldschieszen ist im Gange

FELDSCHIESSEN. Das Eidgenössische Feldschieszen hat begonnen. Die Schiessvereine sind gut gerüstet für den Grossaufmarsch aus der Bevölkerung. Frauen und Männer sind eingeladen, einen der Schiessplätze in der Region zu besuchen. Ungeübte werden von erfahrenen Instruktoren in die Kunst des Schiessens eingeführt. Die Teilnahme ist gratis, und an einigen Ständen wird den Teilnehmern eine Gratiswurst offeriert. (e)

Schiesszeiten: 300 Meter Gewehr in Zumikon: 27. Mai, 18 bis 20 Uhr; 28. Mai, 9 bis 12 Uhr. Meilen: 28. Mai, 10 bis 12 und 14 bis 16 Uhr. Otterwil: 20./27. Mai, 17 bis 20 Uhr; 28. Mai, 9 bis 11.30 Uhr und 13.30 bis 16 Uhr. 50/25 Meter Pistole in Meilen: 28. Mai, 10 bis 12 Uhr und 14 bis 16 Uhr. www.bsvm.ch.

IMPRESSUM

Redaktion Zürichsee-Zeitung, Seestrasse 86, 8712 Stäfa. Telefon: 044 928 55 55. Fax: 044 928 55 50. E-Mail: redaktion.staefa@zsz.ch. E-Mail Sport: sport@zsz.ch.

Redaktionsleitung Benjamin Geiger (Chefredaktor), Michael Kaspar (stv. Chefredaktor), Andreas Schürer (stv. Chefredaktor), Christian Dietz-Saluz (Leiter Regionalredaktion), Peter Hasler (Sportchef).

Produktion/Druck Leitung: Samuel Bachmann. Tel: 044 928 54 15. E-Mail: sbachmann@zsz.ch. Druck: Tamedia AG, Druckzentrum, Zürich.

Aboservice Zürichsee Presse AG, Seestrasse 86, 8712 Stäfa. Telefon: 0848 805 521. Fax: 0848 805 520. E-Mail: abo@zsz.ch. Preis: Fr. 348.– pro Jahr. E-Paper: Fr. 174.– pro Jahr.

Umleitungen und Unterbrüche Fr. 6.– Bearbeitungsgebühr, kostenlos auf www.zsz.ch/abo. Unterbrüche werden ab dem 1. Tag vergütet.

Inserate Zürcher Regionalzeitungen AG, Seestrasse 86, 8712 Stäfa. Telefon: 044 515 44 00. Fax: 044 515 44 09. E-Mail: staefa@zrz.ch. Todesanzeigen: todesanzeigen@zsz.ch

Die irgendwie geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Texten, Bildern, Inseraten oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Online-Dienst, darf nicht autorisierte Dritte ist untersagt. Jeder Verstoß wird gerichtlich verfolgt.



•Diskutiert, nicht gelabert•: Rund 100 Jugendliche und Erwachsene haben im Gemeindesaal über Vorurteile und Ängste gesprochen. Bild: Manuela Matt

Anzeige

313668

5 Jahre oder 150'000 km Garantie auf jeden Volvo

Garage R. Kaiser

8712 Stäfa 8636 Wald

Seestrasse 201 Laupenstr. 80
044 928 70 70 055 256 00 00

35 JAHRE

«Mordstage» in Küsnacht

KÜSNACHT. Seit 10 Jahren gibts die «Mordstage», das Treffen der Schweizer Krimiszene. Im Jubiläumsjahr beteiligt sich auch Küsnacht, bereits zum dritten Mal, an diesem landesweiten Festival.

Kein Geringerer als der bekannte Zürcher Pfarrer und Kriminalschriftsteller Ulrich Knellwolf liest seinen Kurzkrimi «Der Teich beim Bethesda», welcher dem Publikum vor Augen führen wird, dass die kriminelle

die Zürcherin Isabel Morf die Zuhörenden mit Ausschnitten aus ihrem neuen Krimi «Satzfetzen» in Bann. Die vermeintliche Freiburger Vorarlpen-Idylle beim Schwarzsee wiederum ist Schauplatz der sagenhaften Geschichte des Autors Paul Lascoux. Unter dem Titel «Sennentuntschi reloaded» werden unguete Erinnerungen an puppenspielende Sennen wach. Und zu guter Letzt gibts als Schreckmümpfeli einen Drei-Minuten-Krimi der malenden und schreibenden Verena Spitzer.

Im Gegensatz zur herkömmlichen Struktur des Krimi-Genres sind diese

lung, aber bieten keine kriminalistische Aufklärung. Vielmehr suggerieren die Texte am Anfang einen beschaulichen Alltag, während im Untergrund die Spannung wächst. Die verbrecherische Handlung entsteht nicht nur aus Boshaftigkeit oder Gier, sie ist das Ergebnis von Missverständnissen und unerträglichen Vorstellungen. So entwickelt sich die Beschaulichkeit zum unabwendbaren Zwang, und die Tat ist eher der Endpunkt einer unheilvollen Verstrickung als der Beginn einer detektivischen Recherche. (e)

3. Küsnachter Mordstag, Freitag, 27. Mai, 20 Uhr. Singsaal Schulhaus Wittiswacht. Heinrich-

Anzeige

3313

FMP Federatio Medicorum Practicorum Federatio Medicorum Practicorum

MANAGED CARE
Todesstoss für unabhängige Hausärzte?

Öffentliche Podiumsdiskussion mit:
- Toni Bortoluzzi, Nationalrat SVP
- Felix Gutzwiler, Ständerat FDP
- Hans-Ulrich Bürke, Präs. FMP
- Urs Stoffel, Präs. AGZ

Leitung:
- Benjamin Tommer, NZZ am Sonntag

Donnerstag, 26. Mai 2011
17.30 Uhr Apéro
18.15 Uhr Podium

Carlton Restaurants & Bar
Bahnhofstrasse 41